

**Die Fortbildungsschule und der Krieg.****Sur Sistierung des Unterrichtes.**

Vor einigen Tagen ist den Leitungen der Wiener öffentlichen Fortbildungsschulen ein Erlaß des Fortbildungsschulrates zugestellt worden, demzufolge auf Grund der Erlässe des Landes Schulrates vom 25. August 1914 und des Ministeriums für öffentliche Arbeiten vom 6. August 1914 die Aufnahme des Unterrichtes an sämtlichen dem Fortbildungsschulrat unterstehenden allgemeinen gewerblichen und fachlichen Fortbildungsschulen Wiens im Schuljahre 1914/15 bis auf weiteres sistiert wird. Infolgedessen ist der Fortbildungsschulrat nicht in der Lage, den Beginn und die Dauer des Schul-

jahres derzeit festzusetzen. Ein Grund für diese Verfügung wurde weder seitens der Schulbehörden noch seitens des Fortbildungsschulrates angegeben, und doch wäre es im Interesse der theoretischen Ausbildung unseres gewerblichen Nachwuchses von Wichtigkeit gewesen, jene Bedenken anzuführen, die für diese schwerwiegende Maßnahme von entscheidendem Einfluß waren. Zur Zeit, als die beiden genannten Schulbehörden den Auftrag zur Sistierung des gewerblichen Unterrichtes gaben, war infolge der Mobilisierung und der damit verbundenen allgemeinen Aufregung ein plötzlicher Stillstand im Gewerbebetrieb eingetreten, der übrigens in den meisten Gewerben während der Ferienmonate jedes Jahr zu beobachten ist. In der ersten Aufregung haben viele Meister ihre Gehilfen und Lehrlinge beurlaubt, und diese sind größtenteils in ihre Heimat gezogen, um den Angehörigen bei Einbringung der Ernte, behilflich zu sein. Nachdem sich seither die Aufregung zum großen Teil gelegt und eine andre Beurteilung der neuen Lage Platz gegriffen hat, haben sich auch die Verhältnisse, besonders im Kleingewerbe, insoweit gebessert, daß die meisten Betriebe wieder aufgenommen wurden.

Durch Einberufung zahlreicher Gehilfen haben allerdings manche Betriebe eine Einschränkung erfahren, ja in manchen Werkstätten kann die Arbeit nur mit den Lehrlingen notdürftig fortgeführt werden. Diese Tatsache kann aber unmöglich der Grund für die Sistierung des gewerblichen Schulunterrichtes sein; denn gerade dieser Umstand müßte maßgebend sein, dem jungen gewerblichen Nachwuchs eine theoretische Ausbildung zu verschaffen, die ihn möglichst frühzeitig befähigt, den entstandenen Ausfall an gewerblichen Hilfskräften im vollsten Maße zu ersetzen. Auch wird durch die paar Stunden Sonntag- und Werktagabendsunterricht nicht so viel Arbeitszeit weggenommen, daß dem Gewerbe Schaden daraus erwüchse.

Als zweiter Grund könnte der Mangel an geeigneten Schulräumlichkeiten angeführt werden, was aber nicht ganz zutrifft. Die Gemeinde Wien hat für die möglichste Aufrechterhaltung des öffentlichen Unterrichtes in anerkannter Weise Fürsorge getroffen. Durch Wechselunterricht wurde es ermöglicht, trotz der Verwendung vieler Schulen für militärische Zwecke einen fast uneingeschränkten Betrieb der Schulen aufrechtzuerhalten. Damit hat sie sich den Dank der Eltern gesichert. Was für so viele Schüler möglich war, sollte für die bedeutend geringere Anzahl von Lehrlingen nicht durchzuführen sein?

Es bleibt somit nur mehr der Kostenpunkt als Grund für die getroffene Maßnahme. Nachdem der Krieg außerordentliche Anforderungen an die Staatsfinanzen stellt und die weitestgehende Sparbarkeit mit den öffentlichen Mitteln Platz greifen muß, sah sich das Ministerium für öffentliche Arbeiten bemüht, mit den ihm zur Verfügung stehenden Subventionskrediten aufs sparsamste umzugehen. So wurde der staatliche Beitrag von 240.000 K. jährlich für den Wiener Gewerbebeschulfonds gestrichen; die Beiträge des Landes und der Stadt sowie der Handels- und Gewerbekammer fließen aber dem Gewerbebeschulfonds in gleicher Höhe zu. Es hätte sich also schon bewerkstelligen lassen, den Betrieb des Fortbildungsschulunterrichtes auch während der Kriegszeit aufzunehmen und zweckentsprechend fortzuführen, wenn der Wille dazu vorhanden wäre. Möge die Schulverwaltung in Würdigung der großen sozialen Verantwortung gegenüber dem gewerblichen Nachwuchs das Versäumnis in der kürzesten Zeit nachholen und durch Eröffnung der Fortbildungsschulen dem Beispiel der preussischen Schulverwaltung folgen, die in einem Erlaß des dortigen Handelsministers der Ansicht Ausdruck gab, „daß kein Anlaß vorliege, die gewerblichen Schulen zu schließen“.

Auch in gewerblichen Kreisen hat die Sistierung des Fortbildungsunterrichtes befreundet und es werden Stimmen in der Bevölkerung laut, welche die Eröffnung der Gewerbeschulen ebenso als eine soziale Notwendigkeit hinstellen wie die Wiedereinführung der vierten Bürgergymnasien, die allgemein freudig begrüßt wurden. Zu einer lauten Kundgebung für die sofortige Eröffnung der gewerblichen Fortbildungsschulen kam es in der letzten Versammlung des Wiener Wählervereines, wobei Gemeinderat und Landtagsabgeordneter Billy das Thema „Der Krieg und die Schule“ vom sozialpolitischen Standpunkte behandelte und für sein interessantes Ausführungen laute Anerkennung fand.